

Grössere Massstäbe für das Landkartenwerk

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica. Sonderheft**

Band (Jahr): **22 (2013)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb.24: Ausschnitt aus dem Studienblatt der Eidg. Landestopographie, das der Juli-Nummer 1932 von *Die Alpen* beilag. So sollte die zukünftige Landeskarte 1:25 000 aus der Sicht der Experten der Landestopographie und des Militärs im Gebirge aussehen: stark an die Siegfriedkarte erinnernd, aber mit Höhenkurven von 10m Aequidistanz und Reliefton (swisstopo, Kartensammlung, LT LK P 11 192 L+T, Nr. 3b).

Grössere Masstäbe für das Landkartenwerk

In den folgenden Jahrzehnten verliefen die Beziehungen zwischen dem SAC und den Landestopographen im normalen Rahmen, obwohl sich immer wieder Berührungspunkte ergaben, die zu Diskussionen Anlass gaben, beispielsweise der aus dem Kreis der SAC-Sektion Wintertur vorgebrachte Vorstoss 1887 für die Schaffung eines Reliefs der Schweiz.¹⁵⁵ Die gegenseitige Achtung der beiden Partner lässt sich aber am stets respektvollen Umgangston erkennen, der aus den Dokumenten hervorgeht.

1913, beim 50-Jahr-Jubiläum des SAC, war die Siegfriedkarte bereits ziemlich in die Jahre gekommen. Seit etwa 1903 arbeitete die Abteilung für Landestopographie deshalb an Proben für neue Karten. Ab dem Ersten Weltkrieg wurden zunächst die terrestrische Photogrammetrie – also die Bildmessung vom Boden aus (**Abb. 26**) – und ab Mitte der 1920er-Jahren auch die Aerophotogrammetrie, wie die Bildmessung aus der Luft damals genannt wurde, als neue Methoden der topographischen Vermessung eingeführt. Das Gelände wurde im Sommerhalbjahr fotografiert und im Winterhalbjahr im Büro mittels spezieller Geräte ausgewertet.

Zwischen 1903 und 1925 entstanden insgesamt 35 Probeblätter für neue topographische Karten

in verschiedenen Masstäben, wobei es aber noch zu keinen Entscheidungen kam. Zu Beginn des Jahres 1927 wurde Eduard Imhof (1895–1986), damals seit zwei Jahren ausserordentlicher Professor für Plan- und Kartenzeichnen an der ETH Zürich und Gründer und Vorsteher des dortigen Instituts für Kartographie, von der Sektion Bern des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA eingeladen, in zwei öffentlichen Vorträgen zu den Problemen einer Erneuerung der Kartenwerke des Bundes Stellung zu nehmen.¹⁵⁶

Mit diesen Vorträgen begann nach den Worten von Imhof der «siebenjährige Landkartenkrieg», in dessen Verlauf der engagierte Professor in über 70 Vorträgen für die Erneuerung des Landkartenwerks kämpfte. Zur Diskussion standen im Wesentlichen drei Vorschläge: Die Einheitskarte 1:50 000 für die ganze Schweiz sollte gleichzeitig die Dufour- und die Siegfriedkarte ablösen; diese Lösung wurde vor allem von militärischen Kreisen und von der Landestopographie verfochten. Nach den Vorstellungen vor allem wissenschaftlich-technischer Kreise und jener der Alpinisten sollten neue Kartenserien 1:25 000, 1:50 000 und 1:100 000 erstellt werden, welche aber im Gegensatz zur bestehenden Siegfriedkarte mit jedem Masstab die ganze Schweiz abzudecken hatten. Nach einem dritten Vorschlag sollte eine Masstabsreihe 1:10 000 (abgeleitet aus dem Übersichtsplan der Eidgenössischen Grundbuchvermessung), 1:33 333 und 1:100 000 angelegt werden, wofür neben In-



genieur Werner Lang von der Landestopographie sich auch in Kreisen des SAC Unterstützung fand, so beim Zürcher Zentralkomitee 1929–1931 und bei der Sektion Uto.¹⁵⁷

Der SAC widmete sich dieser auch für ihn sehr wichtigen Angelegenheit mit entsprechender Aufmerksamkeit, indem er in der gesamten Juli-Nummer 1932 seiner Zeitschrift *Die Alpen* sowohl in Deutsch als auch in Französisch die verschiedenen Ansichten *Zur Frage einer neuen topographischen Karte der Schweiz* ausführlich zu Wort kommen liess. Karl Schneider (1886–1979), seit 1929 Direktor der Abteilung für Landestopographie, berichtete darin über *Militärische Vorarbeiten und Vorschläge für neue Landeskarten der Schweiz*,¹⁵⁸ und Eduard Imhof kämpfte im Sinne des SAC für *Grössere Massstäbe*¹⁵⁹ – eine Forderung, wie sie bereits die Clubisten der ersten Jahre erhoben hatten, wenn auch seinerzeit noch mit anderen Worten. Beiden Artikeln war ein Studienblatt mit je acht Kartenproben beigegeben (**Abb. 24, 25**). SAC-Publikationschef Hans Raschle drückte in seinem Vorwort die Hoffnung des Central-Comités aus, «dass Mitglieder und Sektionen des Schweizer Alpenclubs im Bewusstsein dieser gegebenen Umstände zu den aufgeworfenen Fragen Stellung nehmen. Nach solch sachlicher Klärung wird dann die Abgeordnetenversammlung den endgültigen Standpunkt des Schweizer Alpenclubs in der Kartenfrage zu umschreiben haben».¹⁶⁰ Am 12. November 1932 stimmte die Abgeordneten-

versammlung des SAC in La Chaux-de-Fonds dem Vorschlag 1:25 000 zu.¹⁶¹

Die eindruckliche Auflistung der unterzeichneten Verbände in der von Imhof verfassten *Denkschrift zur Frage der Neuerstellung der offiziellen Landeskarten der Schweiz, dem Eidgenössischen Militärdepartement im Frühjahr 1934 überreicht vom Schweizer Alpenclub, von der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, vom Verband der Geographischen Gesellschaften der Schweiz, von der Schweizerischen Gesellschaft für Photogrammetrie, von der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturtechnik und vom Schweizerischen Forstverein* zeigt einen Mechanismus, den der SAC seit seiner Gründerzeit mit Erfolg ausübte und der ein wesentliches Element seines Erfolgs darstellt: Die Schaffung von Seilschaften, mit denen man bisher nicht bestiegene Gipfel in Angriff nehmen will, um mit der argumentativen Kraft im Verbund seiner Mitstreiter ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Was – auch in diesem Fall – zum Erfolg führte: Am 21. Juni 1935 stimmen die eidgenössischen Räte dem «Bundesgesetz für die Erstellung neuer Landeskarten» einstimmig zu. Der Gesetzgeber hatte dem Vorschlag des SAC gegenüber jenem der Landestopographie den Vorzug gegeben. Doch sollten nochmals 44 Jahre vergehen, bis 1979 das letzte Blatt der Landeskarte 1:25 000 erschien.

Abb.25: Ausschnitt aus dem Studienblatt des Schweizer Alpen-Club, das ebenfalls der Juli-Nummer 1932 von *Die Alpen* beilieg. Dieser vom SAC ausgearbeitete Vorschlag zeigt eine Landeskarte 1:25 000 mit Höhenkurven von 20m Aequidistanz, schöner vereinfachter Felszeichnung und mit plastisch wirkendem Reliefton (swisstopo, Kartensammlung, LT OLK P 193 SAC, Nr. 4b).